



## Gefallen vor Tobruk

Silberne Tapferkeitsmedaille für Generalmajor von Brittow und Gaffron.

Von Kriegsberichterstatter Fritz Lutz.

DNA... (PA) Es war vor Tobruk, am Tage vor dem ersten Sturm. Derna, die schöne Hafenstadt am Meer, und im Süden von ihr das stark verteidigte Wüstenfort El Mechil waren nach harten Kämpfen gefallen. Die Cyrenaika war damit wieder erobert. Der Britte zog sich ebenfalls zurück, die Besatzer harrten auf seinen Fersen. Nun lag das Land der Romani vor den Angreifern mit seinem Hauptort, dem besetzten Kriegshafen Tobruk. Der Engländer verteidigte die Stadt. Seine Artillerie sperrte die Via Balbia. Im schneidigen Zapfen erkämpften Vortruppen den landigen Umgehungsweg über das kleine Fort Kroma. Feindliche Panzerpflanzwagen wurden zusammengefahren. Im weiten Halbkreis schloß die Front sich um die Festung, während in ihrem Rücken Vorausabteilungen über den Feind über die Hügel weiterkämpften nach Bardia und Sollum.

Der Angriff auf die britischen Stellungen vor Tobruk wurde angeleitet. Aber noch war die Stärke des Feindes, die Kraft seines Widerstandes unbekannt. Das Gelände mußte erkundet werden. Die Sicherungen schoben sich an den Briten heran. Spähtrupps führten weiter vor. General Rommel und seine Kommandeure, wie immer, vorne. In schneidiger Erkundungsfahrt ließ der Kommandeur einer Panzer-Division über die vorderste Linie hinaus. Da traf ihn das feindliche Geschütz tödlich. Einer der Gefallenen im Kampf um Tobruk war ein deutscher General — der Generalmajor von Brittow und Gaffron. Seitdem sind viele Tage vergangen. Wochen tapferen Stürmens und harter Verteidigung. Wieder einmal ist Sonntag. Wir wissen es nur aus dem Kalender. Der schwere Stellungskrieg kennt keinen Unterschied, keine Pause im Kampf. Die Sonne brennt auf die Zelte am Hong und im Wald. Hier irgendwo vor Tobruk. Die Sonne strahlt hell. Der Windhauch bringt keine Kühlung. Am Ausgange des schmalen Tales ein feierliches Bild: Die Offiziere des Korpsstabes und die italienischen Verbindungsoffiziere sind angetreten. Im großen Dienstanzug mit Tropenhelm. Wir warten auf General Gariboldi. Die deutschen und italienische Divisionen sind auf dem rechten Flügel. Daneben sind zwei deutsche Kanonenpionier- und auf der anderen Seite zwei italienische Kampfwagen aufzufahren. Silberne Symbole der gemeinsamen Kampfkraft. Ein paar Schritte vor der Front steht General Rommel.

Die letzte Unsterblichkeit eines Volkes liegt in der Haltung seines Volkstums. (Adolf Hitler).

Für das deutsche Volkstum in aller Welt!  
DDN-Strafensammlung am 14./15. Juni 1941.

Die Toten präsentieren. General Gariboldi kommt. Der General-Gouverneur Libyens und Befehlshaber der italienischen Streitkräfte ist ein großer kräftiger Mann mit weisem Haar und kräftigem Schnurrbart, der Tap des alten Handwegens. Herzlich begegnen sich die beiden Generale, die in enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit Libyen vom Briten freigezogen haben. Heute gilt ihre Zusammenkunft nicht den nächsten Operationen. An diesem Sonntag handelt es sich um die Ehrung eines Toten. General Gariboldi begrüßt kurz die angetretenen Offiziere. Dann tritt er zurück und verliest in italienischer Sprache die Bezeichnung der Silbernen Tapferkeitsmedaille an den gefallenen Generalmajor von Brittow und Gaffron im Namen des italienischen Königs und Kaisers. Der deutsche Verbindungsoffizier überreicht langsam Satz für Satz General Rommel nimmt die hohe Auszeichnung für die Angehörigen in Empfang. Dann bittet General Gariboldi um stilles Gedenken für den gefallenen Kameraden. Unbeweglich stehen die Soldaten, die Hände grüßend an Helmen und Helmdecken. Es ist mehr als eine Geste. Es ist ein soldatisches Gelöbniß über das Grab hinaus!

Unsere Gedanken gehen die Straße zurück nach Derna, wo die zwei kleinen Friedhöfe dicht am Ufer des Meeres liegen. Libyenkämpfer Italiens ruhen auf dem einen, unter einem Obelisk die Träger der Tapferkeitsmedaille. Australische Soldaten beschützte und befehlte ihre Grabkammer und sprach sich damit selbst der Soldatenehre ledig. Auf dem anderen Gottesacker, vor der schwebenden Mauer aus dem Gestein der Wüste, das Soldatengrab des deutschen Generals. Unter dem feineren Kriegskreuz die einfachen Worte: „Generalmajor Heinrich von Brittow und Gaffron, geb. am 4. 9. 1889, gest. am 10. 4. 1941 vor Tobruk.“ Der Weg eines Soldaten hat sich erfüllt. Sein Heldentod macht ihn unsterblich.

Wie so viele Kanakisten wurde der einstige Marineoffizier nach der Machtübernahme in der jungen deutschen Panzertruppe des Heeres Kommandeur eines Panzerregiments. Der Weltkrieg in Polen sah den Generalmajor bereits als Kommandeur einer Panzerbrigade. Sie war einer der stärksten Keile, die dann in Frankreich im Verbande der Gruppe von Kleist über die Maas gingen und in einem Schwunge über Abbeville an den Kanal stießen. Boulogne steht in ihrem Ehrenbuch, bei Dunkirchen war sie eingeleitet. Der Siegeszug der Gruppe Suderian in der großen Schlacht von Frankreich war auch der Kampfweg der Brigade Brittow. Als Kommandeur einer Panzerdivision kam er dann nach Libyen. Ein vorbildlicher Truppenführer. Er war immer vorn, getreu dem Wahlspruch des Panzergenerals. In der vordersten Linie ist er gefallen. Nun ruht er am Gestade des blauen Meeres, das umkämpft ist seit Jahrhunderten. Den Blick in der Marschrichtung, dorthin, wo seine Panzerschützen angriffen. Der Kampf geht weiter, bis zum Sieg.

„Wir wollten diesen Krieg nicht.“

Schweinfurt, 13. Juni. Das Willi-Sachs-Stadion in Schweinfurt sah am Donnerstag einen der größten Aufmärsche seit seinem Bestehen. Die Gelolalschaft von fünf Musterbetrieben und alle Gliederungen der Partei waren dort aufmarschiert. Dr. Ley sprach vor über 25 000 Schaffenden von der Schicksalsgemeinschaft, die heute das ganze Volk im Kampf gegen England zusammenführt. Als Dr. Ley ausrief: „Wir wollten diesen Krieg nicht, wir hatten zu viele Aufgaben zu lösen“, konnten sie wohl nirgends besser verstanden werden als von den Gefolgshausmitgliedern dieser fünf Musterbetriebe, von denen jeder vor dem Kriege und im Kriege seinen Teil zur Erringung der Goldenen Fahne und damit zur Schaffung der Betriebsgemeinschaft beigetragen hatte.

## Die Ueberwindung des Goldes

Sunk über unsere Wirtschaftspolitik

Wien, 13. Juni. Auf Einladung des Präsidenten der Südeuropäer-Gesellschaft, Reichsleiter Baldur von Schirach, sprach der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, über die deutsche Wirtschaftspolitik. Einleitend bewies er in längeren Ausführungen, wie sehr die Wirtschaftsentwicklung in dem letzten Jahr das Vertrauen in die werdende Einheit Europas gerechtfertigt hat, die in wirtschaftlicher Beziehung schon vielfach eine Realität ist. Der Reichswirtschaftsminister schilderte dann eingehend, wie stark diese Realität auf den Fundamenten, Methoden und Erfolgen der deutschen Wirtschafts- und Handelspolitik ruht. Bei dieser Gelegenheit teilte er mit, daß in der Einfuhr sowohl wie in der Ausfuhr für den deutschen Außenhandel im Jahre 1940 wertmäßig annähernd die Vorkriegsergebnisse erzielt wurden.

Der europäische Großwirtschaftsraum, sagte Funk, sei im Entstehen. Wörtlich fügte er hinzu: „Das von Deutschland vertretene Ordnungsprinzip lehnt die zur zwangsläufigen Verarmung einer jeden Volkswirtschaft führende extreme Autarkie genau so ab wie eine überhöpste internationale Arbeitsteilung, die den politischen und wirtschaftlichen Belangen der Völker nicht genügend Rechnung trägt. Es soll weder der wirtschaftlich Schwächere verzwangt, noch die Welt Herrschaft erstrebt werden. Wir wollen der Welt keineswegs unsere Methoden aufzwingen, obwohl sie den Erfolg für sich haben und obwohl wir der Meinung sind, daß sie auch eine gute Grundlage für ein neues Weltwirtschaftssystem bilden könnten. Aber wir müssen uns gegen die Behauptung wenden, daß unsere Methoden eine wirtschaftliche Verständigung und Zusammenarbeit mit noch anderen Methoden arbeitenden Wirtschaftsräumen ausschließen. Das Verlangen nach freiem Zutritt zu den Absatzmärkten aller Länder darf nicht bedeuten, daß auf diese Weise alle anderen Wirtschaften niederkonkurriert werden können, und die „Freiheit der Meere“ darf nicht in der Freiheit bestehen, den Konkurrenten nach Belieben ausschalten zu können. Wenn dies der letzte Sinn des Kampfes ist, der gegen die Wirtschaftspolitik der Völker geführt wird, die, von ihren eigenen nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten geleitet, eine auf einen bestimmten Raum ausgerichtete Wirtschafts- und Handelspolitik betreiben, so müssen wir uns begrifflichermaßen gegen solche Intentionen zur Wehr setzen. Unser Clearing-System schließt weder heute noch in Zukunft die Zusammenarbeit mit anderen Systemen aus.“

Wir lehnen die internationalen Spielregeln des Goldmonetarismus ab, weil uns dieses System unfrei macht. Aber wir haben gar nichts gegen die wahre Goldwährung! Unsere Währung allerdings wird durch die Arbeitskraft des Volkes und die Staatsautorität, durch die enfschiedene Preis- und Subsidienpolitik und durch die staatliche Lenkung der Wirtschaft, insbesondere auch des Geld- und Kreditverkehrs gesichert. Der Wert der Währung darf nicht bestimmt werden

durch internationale Kräfte und Einflüsse, die wir selbst nicht mitgestalten können.

In einem Sozialstaat wie dem nationalsozialistischen Großdeutsches Reich kann es keinen international bestimmten Geldwert, sondern nur einen national und sozial bestimmten Geldwert geben. Von Deutschland aus betrachtet ist das Goldproblem überhaupt kein Problem mehr. Die Reichsmark ist stabil und bleibt stabil, sie ist bereits heute in Europa die dominierende Valuta, und sie wird nach Friedensschluß auch ihren internationalen Standort behalten. Ich bin der Ueberzeugung, daß das internationale Währungsproblem nach dem Kriege viel leichter gelöst werden wird, als es heute vielen erscheint. Unsere Handelspolitik geht ganz systematisch darauf aus, den Waren- und Zahlungsvorkehr wieder freizügiger zu gestalten und die Zwangswirtschaft mit ihren den Handelsverkehr hemmenden Reglementierungen allmählich zu lockern.

Eine Staatsaufsicht im Waren- und Zahlungsvorkehr mit dem Auslande wird naturgemäß auch nach Beendigung des Krieges nicht entbehrt werden können, wie es denn überhaupt in der Welt heute keine Länder gibt, die nicht in irgendeiner Form eine staatliche Beaufsichtigung und Regelung des Zahlungsverkehrs mit dem Auslande haben.

Große Aufgaben liegen vor uns.

Was unsere Wirtschaft im Kriege geleistet hat, verdient höchste Anerkennung. Jeder vernünftige Unternehmer ist sich natürlich darüber klar, daß die einzigartigen Leistungserfolge der deutschen Wirtschaft seit der Machtübernahme durch die RSDAP und insbesondere im Kriege in erster Reihe der genialen Staats- und Menschenführung unseres Führers, dem kräftigen Anpacken und der mitreißenden Initiative des Reichsmarschalls Göring sowie der aufbauenden Kraft zu verdanken sind, die von der in der Deutschen Arbeitsfront verkörperten Idee der großen Leistungs- und Leistungsgemeinschaft aller wachsenden deutschen Menschen ausströmt. Ohne eine gewaltige unternehmerische Leistung und ohne den feinen Wüthen und Entbehrungen scheuenden restlos einlag des deutschen Arbeiters hätten wir diese einzigartigen Erfolge nicht erzielt. Und dabei liegt das große wirtschaftliche Aufbauprogramm unserer großen Epoche doch noch vor uns. Die gewaltige deutsche Produktionskraft, die heute noch ständig im Wachstum ist, wurde bisher von unseren Feinden in geradezu grotesker Weise unterschätzt, und zwar obwohl unsere materielle und organisatorische Ueberlegenheit immer wieder auf das eindringlichste unter Beweis gestellt worden ist. Heute steht sich England dem Leistungspotential fast ganz Europas gegenüber, und die letzten Kraftreserven sind bestimmt nicht herausgeholt worden. Auch der Kampf der Produktionsapparate ist zu Gunsten der Achsenmächte entschieden. Der „General Zell“, der ja augenblicklich auf „englischer Seite kämpft“, hat sich eben solange Zeit gelassen.

## In Kürze

Kugsburg. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Montagehalle eines großen Kugsburger Werkes zu 9000 Arbeitern.

Berlin. Beim Einsatz auf Aetia fiel als Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment der SA-Obergruppenführer Otto Schramme, Führer der SA-Gruppe Weiskalen.

Stockholm. Eine Neutermeldung aus London zufolge haben die Opfer der Luftangriffe auf Großbritannien während des Monats Mai 5294 Tote, 5181 Verletzte und 75 Vermisste betragen.

Genf. Nach dem Bericht des französischen Kriegsministeriums hat sich im Laufe der letzten 24 Stunden der Druck der britischen und kanadischen Streitkräfte auf allen Frontabschnitten Syrien-Libanon ohne bedeutende Ergebnisse verstärkt.

Genf. Neue französische Indulgente verschärfen die bisherige Regelung.

## Drei neue Ritterkreuzträger

Ein H-Sturmabteilführer und zwei Feldwebel.

DNA. Berlin, 13. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Sturmabteilführer Meyer, Kommandeur der Aufklärungsabteilung Volkshandbarte „Adolf Hitler“; Oberfeldwebel Meyer, Stoftruppführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Besefer, Stoftruppführer in einem Infanterie-Regiment.

## Eidenlaub für Kapitänleutnant Schülke

Ueber 200 000 BRI verankert.

DNA. Berlin, 13. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kapitänleutnant Herbert Schülke, Kommandant eines Unterseebootes, das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verankerung von 200 000 BRI feindlichen Handelschiffsräumen als fünfschtem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

## Der französische Widerstand

Wie Neuter über die Kämpfe in Syrien meldet, erklärte ein australischer Offizier: „Wir waren erstaunt über den Widerstand des Feindes, der von Berufsarmeeangehörigen geleistet wurde. Wir haben unser Möglichstes getan, um einen Konflikt zu vermeiden. Nachdem wir das Fort eingenommen hatten, haben wir dem Feind, der sich in ein Dorf zurückgezogen hatte, durch Signale die Aufforderung, er solle sich ergeben. Sie wurde aber nicht beachtet. Militärische Beobachter drückten die Meinung aus, daß die Franzosen in dem Sektor von Metulla Streitkräfte zusammenzogen, um durch Kämpfe den Gegner aufzuhalten.“ Der militärische Korrespondent der „Times“ schreibt, es sei nun bekannt, daß von den Franzosen beachtenswerter Widerstand geleistet wurde.

## Detain an die Levante-Truppen

Marschall Petain richtete — wie aus Bericht bekannt wird — an die französische Wehrmacht in der Levante folgende Volkssatz: „Ich bin mit meinen Gedanken bei Euch in den harten Kämpfen, die Ihr für die Verteidigung der Hoheitsgebiete führt. Die Frankreich Euch anvertraut hat. Das ganze Land ist in seinen Wünschen für Euch in dem Kampfe vereint. Frankreich ist stolz auf seine Söhne, die heroisch auf dieser fernsten Erde ausgezeichnet ihre Pflicht als Soldaten erfüllen. Seid sicher, Ihr kämpft nicht vergebens!“

General Hunchiger an Syrischen Bevölkerung.

Der französische Kriegsminister, General Hunchiger, richtete im Namen Marschall Petains einen Aufruf an die syrische und libanonesische Bevölkerung, worin er sie auffordert, Frankreich treu zu bleiben, ganz gleich, wie der Kampf ausgeht. Syrien und der Libanon erlitten jetzt die Schrecken eines ungerechten Krieges, der unter allerlei falschen Vorwänden entfesselt worden sei. Trotz des großen Mißverhältnisses zwischen Angreifern und Verteidigern leisteten die französischen Truppen mutig Widerstand gegen einen Eindringling, der unter allen möglichen Verprechungen nur Gewalt und Elend bringe. Angesichts der Ereignisse könne er — General Hunchiger — die Produktion der Levante nur aufordern, ihren Glauben an Frankreich zu bewahren.

Die Absichten auf Stützpunkte auf Irland.

London zeigt weiterhin großes Interesse daran, die Beziehungen zwischen Irland und den Vereinigten Staaten zuzuspitzen. In der Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten eines Tages an Irland die meisten Forderungen stellen. Die Irland England hartnäckig verweigert, nämlich die Korberung nach Stützpunkten in Irland. Die USA-Nachrichtendienstagentur Associated Press will aus irischen Quellen London erfahren haben, daß die Valera ein Erlaß der USA-Regierung abgelehnt habe. Luft- und Seehäfen in Irland als Zwischenstationen für illegale Lieferungen nach England zur Verfügung zu stellen. Unterstaatssekretär Sumner Wells dementierte dieses Gerücht sofort, indem er zu dem Associated Press-Bericht aus London erklärte, daß die Vereinigten Staaten niemals einen solchen Antrag an Irland gestellt hätten.

## Brazilien hat 41 Millionen Einwohner

Rio de Janeiro, 14. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die brasilianische Presse veröffentlicht die ersten Ergebnisse der Volkszählung vom September 1940. Danach erreicht die Bevölkerung Brasiliens etwa 41 Millionen. Die Hauptstadt Rio de Janeiro zählt 1,8 Millionen Einwohner. Unter den Einzelstaaten rückt Sao Paulo an die bisher von Minas Gerais eingenommene erste Stelle als vollwertiger Bundesstaat mit über 7 Millionen Einwohnern.

## Australisches Fleisch muß verderben, weil es an Kühlschiffen mangelt

Schanghai, 14. Juni. (Eig. Funkmeldung.) In Australien sind erhebliche Mengen Fleisch in Gefahr zu verderben, da es, wie eine Meldung aus Melbourne besagt, an Schiffen mit Gefrierräumen zum Export fehlt. Erst vor kurzem war aus Neuseeland berichtet worden, daß 40 u. S. der Kühlschiffe, die früher dem Transport leichtverderblicher Waren nach England dienen verankert worden seien.

Die Woche

vom 7. bis 13. Juni 1941.

7. Juni:

Im Kampf gegen die britische Handelsflotte wurden wiederum über 30 000 BRT durch die deutsche Luftwaffe versenkt, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

In Ostafrika sind im Gebiet von Galla und Sidamo heftige Kämpfe im Gange, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

Der Führer empfängt auf dem Obersalzberg König Boris von Bulgarien zu einem Besuch.

8. Juni:

Wieder wurden über 42 000 BRT feindlichen Schiffsraumes auf den Meeresgrund gesandt, wie der Wehrmachtsbericht mitteilt, davon die Hälfte durch ein U-Boot.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Fortgang der Schlacht in Ostafrika.

Englische Truppen haben einen Angriff auf das französische Mandatsgebiet Syrien unternommen. Die französische Regierung erklärt, das Gebiet bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte zu verteidigen.

9. Juni:

Einen weiteren, besonders erfolgreichen Angriff auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria meldet der Wehrmachtsbericht, der im übrigen die Versenkung weiterer 31 500 BRT durch U-Boote mitteilt.

In den ersten Tagen des Juni haben die Verluste der feindlichen Handelsflotte durch deutsche See- und Luftstreitkräfte 158 050 BRT versenkter Tonnage erreicht.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Treffer auf Dampfer, Hallen und Stellungen bei Tobruk sowie weitere erbitterte Kämpfe in Ostafrika.

Frankreich hat durch seinen Botschafter in Madrid härtesten Protest bei England gegen den Angriff auf Syrien und den Libanon erhoben.

In einem amtlichen Bericht über die Kämpfe in Syrien wird mitgeteilt, daß die französischen Streitkräfte sich erfolgreich auf der ganzen Grenzfront verteidigen.

Im Park des Schlosses Doorn in Holland wird der ehemalige Kaiser Wilhelm II. beigesetzt.

10. Juni:

Immer neue Versenkungen kann der Wehrmachtsbericht melden. Bei Einslugversuchen und Luftkämpfen verlor der Feind zehn Flugzeuge.

Italienische U-Boote haben im Atlantik aus einem großen feindlichen Geleitzug neun Dampfer mit insgesamt 63 000 BRT versenkt, wie das italienische Oberkommando melden kann.

Mussolini gibt anlässlich des Jahrestages des italienischen Kriegseintrittes eine Regierungserklärung ab, in der er über Italiens Anteil an den Operationen Bericht erstattet. „Wir marschieren zusammen, wir kämpfen zusammen und wir werden gemeinsam siegen!“, so ruft er aus.

Im Unterhaus gibt Churchill einen „Rechenschaftsbericht“, in dem er die fortgesetzten britischen Niederlagen mit ungenügender Rüstung zu entschuldigen sucht.

11. Juni:

Von neu gewonnenen Stützpunkten aus wurden die britischen Deltanlager und Hasenanlagen von Haifa mit harter Wirkung durch deutsche Kampffliegerverbände bombardiert, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

Vor dem Unterhaus muß Churchill sich selbst Lügen strafen, indem er eingestehen muß, daß die deutschen

Flugzeugjäger auf Kreta nicht in neuzeeländischen Uniformen waren.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Artilleriekämpfe und erfolgreiche Luftangriffe bei Tobruk.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt einen zusammenfassenden Bericht über die diesjährigen Kampferfolge gegen England. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1941 verlor England insgesamt 2 235 000 BRT Handelsflottenraum. 441 britische Flugzeuge wurden vernichtet.

Der Flottenchef Admiral Lütjens hat beim Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ den Heldentod gefunden, wie amtlich bekanntgegeben wird.

12. Juni:

Der Wehrmachtsbericht meldet die Versenkung von weiteren 22 700 BRT durch ein U-Boot, Angriffe der Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele in England und Schottland sowie den Abschuss von fünf britischen Flugzeugen beim Einflugversuch in die besetzten Gebiete.

In aufeinanderfolgenden Wellen wurden die Flugplätze von Malta von Bombern angegriffen, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

Das Oberkommando der Wehrmacht setzt die Veröffentlichung des Berichtes über die ersten Monate des

Deutscher, vergiß nicht Deinen Bruder jenseits der Grenze! Große Zeiten verlangen große Opfert. Sieh zur VDA-Straßensammlung am 14./15. Juni 1941.

Kriegsjahres 1941 fort und gibt einen ausdruckreichen Überblick über den Feldzug auf dem Balkan und in Griechenland; Jugoslawien in 12 Tagen niedergeworfen, Griechenland in drei Wochen; 573 000 Gefangene und große Beute an Material bei geringen eigenen Verlusten. Weiter wird eine dramatische Schilderung der Eroberung Kretas aus der Luft gegeben; die eigenen Verluste werden zahlenmäßig veröffentlicht.

Der rumänische Staatsführer, General Antonescu, hat mit dem Führer eine Besprechung in München.

13. Juni:

Der Wehrmachtsbericht meldet einen weiteren erfolgreichen Angriff auf Haifa, die Versenkung vier bewaffneter feindlicher Handelschiffe mit 28 000 BRT sowie Luftangriffe auf Flugplätze in Süd- und Mittelengland.

Bei heftigen Luftkämpfen über Malta wurden von den Italienern neun britische Flugzeuge abgeschossen, wie der italienische Wehrmachtsbericht meldet.

Kapitänleutnant Herbert Schulze wurde als fünfzehnter deutscher Offizier für Versenkung von über 200 000 BRT feindlichen Schiffsraums mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Vier Verbrecher hingerichtet

DRB, Berlin, 13. Juni. Am 12. Juni sind hingerichtet worden: 1. Der am 10. April 1918 in Elbing geborene Karl Lunniger, vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) zum Tode verurteilt, nachdem er bereits mehrfach u. a. wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt war, ein Mädchen unter Bedrohung mit einem Messer vergewaltigt hatte; 2. der am 10. März 1916 in Nova-Bies (Kreis Projec, Generalgouvernement) geborene Pole Wacław Malchinski, der sich an dem dreijährigen Kinde eines deutschen Soldaten fittlich schwer vergangen hat; 3. der am 30. Juni 1912 in Haan (Kreis Weilmann) geborene Heinrich Wacker, zum Tode verurteilt vom Sondergericht in Düsseldorf, ein wegen Gewalttätigkeiten bereits verurteilter Mensch, der ein junges Mädchen vergewaltigt und dabei schwer mißhandelt hatte; 4. der am 9. Mai 1914 in Pausler geborene Johann Müller, vom Sondergericht in Rön als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt, der seine Frau vor der Entbindung stehende Frau ermordet hatte.



Zum britischen Raubzug gegen Syrien. Bild auf Damaskus, die alte Hauptstadt Syriens. Weisbild (M).

Sühne nach 18 Jahren. — Polnische Mörder verurteilt.

Güstrow (Mecklenburg), 13. Juni. Nach 18 Jahren findet jetzt ein Nord seine Sühne. Das Sondergericht beim Landgericht Rostock tagte in Güstrow und verurteilte zwei Polen, die am 13. November 1923 nach Raubzügen durch Mecklenburg den Gendarmeriekommissar Hildebrandt gemeinsam in roher Weise in der Nähe des mecklenburgischen Bahnhofes Ralswiek erschossen hatten, zum Tode. Sie waren nach der Tat geflohen und hatten im ehemaligen polnischen Staat Schutz gefunden. Nach dem Siegesmarck unserer Truppen wurden sie im heutigen Generalgouvernement ausfindig gemacht und nun der gerechten Strafe überantwortet. Die sich über den ganzen Tag erstreckende Sondergerichtsverhandlung gab ein erschütterndes Bild von der Strupplosigkeit dieser beiden polnischen Untermenschen und Gewaltverbrecher, die den pflichttreuen Beamten, der sie als verdächtig anhielt, mit ihren stets mitgeführten Revolvern niederstreckten und den Schwerverletzten dann noch in den Rücken schossen.

Kennen Sie das „Bayer“ Kreuz? Prägen Sie es sich gut ein! Es ist das Merkmal deutscher Arzneimittel, die Weltruhm erlangt haben und Millionen Linderung und Heilung brachten. Jedes „Bayer“-Arzneimittel trägt auf der Packung dieses Zeichen. Es ist das Zeichen des Vertrauens



Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

40. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn er stirbt, ehe seine Unschuld bewiesen werde, ist das ein furchtbares Schicksal für Johanne“, meinte sie. „Ja, es wäre tragisch, wenn ihre Liebe ihr so großes Anheil brächte“, sagte Joachim.

„Du glaubst doch auch, daß der Jenin unschuldig ist“, forschte die alte Dame.

„Gewiß, ich bin überzeugt davon, aber, Tante Agathe, wir zwei gehören nur zu einem winzigen Teil Outgefinier. Die meisten werden ihn, wenn er den Freispruch nicht erlebt, für den Täter halten; seine Frau und sein Kind werden diese Meinung immer fühlen müssen.“

„Es wäre traurig, wenn die Schuldlosen ihr Leben lang für eine Tat büßen müßten, die Jenin gar nicht begangen.“ Energisch erklärte dies die Baronesse.

„Ja, Tante, die Menschen sind furchtbar in dem Glauben an ihre eigene Gerechtigkeit; solange einer sich nichts zuschulden kommen läßt, hält er sich für beten, einen Unglücklichen, den verhängnisvolles Zusammentreffen verschiedener Zufälle in den Schein des Unrechtes setzt, kaltblütig zu verurteilen. Wir werden das nicht ändern.“ Kein Wort über Johanne sprach Joachim mehr.

„Er hat die Rätze wirklich geliebt“, durchfuhr es die alte Dame. Sorgenvoll kehrte sie in ihr kleines Heim zurück; das Kind auf Weidenfeld, seine Zukunft beschäftigten sie immer wieder.

Johanne hatte sich in einer Pension in Berlin eingemietet. Es tat ihr wohl, allein, unbeobachtet zu sein. Die Mahlkaiten nahm sie auf ihrem Zimmer, so ent-

ging sie dem leeren, nutzlosen Tischgespräch, das ihr sonst gedroht hätte. Wochen waren langsam, eintönig vergangen. Lehnert hatte ihr geraten, keine Zeitungen zu lesen; das Wichtigste würde sie durch ihn erfahren. Die Voruntersuchung war abgeschlossen, der Anwalt hatte Zutritt zu dem Klienten. Johanne wartete ungeduldig, sie wollte Ulrich, wenn auch nur vor Fremden, sehen, sprechen. Noch immer zögerte Lehnert mit der Mitteilung des Tages, an dem sie Jenin besuchen dürfe. Die junge Frau kannte nicht den Grund, aus dem Lehnert so handelte. Der Anwalt wollte ihr neue Sorgen ersparen und verschwieg ihr Ulrichs Erkrankung.

Jenin hatte sich schon am Tage der Probe nicht wohl gefühlt, doch schenkte er seiner Gesundheit nie sonderliche Beachtung. Vielleicht hätte er sich Schonung gegönnt, wenn nicht das traurige Ende Hendrichs ihn vor neue Arbeit gestellt hätte; kurz darauf erfolgte seine Verhaftung. Die schweren seelischen Erschütterungen hatten das bisher willensstark unterdrückte körperliche Unwohlsein mit stürmischer Gewalt ausleben lassen. Während der ganzen Voruntersuchung hatte er im Inquisitionshospital gelegen; die Ärzte stellten einen heftigen Grippeanfall fest; vom Untersuchungsrichter befragt, ob Lebensgefahr für den Patienten bestünde, konnten sie keine gewisse Voraussage machen. Möglich war es jedenfalls, daß der sonst gesunde Mann die Krankheit überwinden werde. Doch mit Sicherheit war dies nicht zu bestimmen.

Mühsam nur konnte der Anwalt seine Bewegung verbergen, als er Ulrich zum ersten Male gegenüber stand. Jahre waren seit der letzten Zusammenkunft der Freunde verfloßen, gealtert, unendlich müde war Ulrich Jenin geworden. Dankbar begrüßte er Lehnert; lange sprachen die beiden Männer zusammen. Für den Anwalt war das Wichtigste, durch Jenins Angaben eine Spur des wirklichen Täters aufzufinden.

„Hätte Hendrichs in letzter Zeit jemand entlassen?“ fragte er.

„Nein, ich kann mich nicht erinnern. Abgesehen war seine Arbeit auf das wissenschaftliche Gebiet beschränkt gewesen, nun erst hätte er auch die administrative Leitung übernommen.“

„Hätte Hendrichs einen persönlichen Feind, jemand, der vielleicht an seine Stelle kommen wollte?“ forschte Lehnert weiter.

„Nein, das halte ich für ausgeschlossen. Es war bekannt, daß Hendrichs eine Sonderstellung hatte, die ich keinem anderen einräumen würde.“

„Behandelte Hendrichs die Arbeiter, die mit ihm zu tun hatten, gut?“

„Unbedingt, er war ein ruhiger, freundlicher Mensch, der auch in der Erregung sich niemals zu Grobheiten hinreißen ließ; ich hatte wiederholt Gelegenheit, ihn bei Streitfällen zu beobachten.“

Eine Welle herrschte Schweigen. Lehnert dachte nach; für ihn war der Täter zweifellos in der Fabrik zu suchen. Es mußte jemand gewesen sein, der über die Drillichkeit genauen Bescheid wußte und dem die Gewohnheiten des Ermordeten vertraut waren. Die Möglichkeit, daß sich ein Fremder eingeschlichen, war immerhin gegeben, doch hatte Hendrichs so wenige Bekannte gehabt, daß nur ein Racheakt aus dienstlichen Gründen anzunehmen war.

„Ulrich, ich bitte dich, denke gut nach, wer würde im Laufe der letzten Monate, infolge eines Verschuldens das er beging, entlassen?“

Jenin wurde nervös; die Krankheit hatte in ihm eine tiefe Erbitterung über das Unrecht, das ihm widerfahren, entstehen lassen. Wäre er gesund gewesen, hätte er ruhiger gedacht, selbst versucht, zu ergründen, wer der Mörder sein konnte. Ungebüldig antwortete er: „Ich kann doch nicht jeden Arbeiter, der fortgeschickt werden mußte, in Erinnerung behalten. Ich weiß dir nichts darüber zu sagen; der einzige Name, der mir einfällt, ist der des Aufsehers Rozak; doch das liegt lange zurück.“ (Fortsetzung folgt)

# Aus Württemberg

— Stuttgart, 13. Juni.

**Aus der Arbeit des Reichskolonialbundes.** Wie der Reichskolonialbund mittelst, hat der Gauverband Württemberg-Hohenzollern dieses Bundes nach einer von der Bundesführung vorgenommenen Leistungsbewertung, die sich auf die verschiedensten Aufgabengebiete — Propaganda, koloniale Schulung, Mitarbeiterwerbung, Betreuung Kolonialdeutscher usw. — bezog, durch den unermüdbaren Einsatz aller ehrenamtlichen Mitarbeiter unter 41 Gauverbänden den vierten Platz errungen.

**Von der Technischen Hochschule.** In der Technischen Hochschule fand die feierliche Immatulationsfeier der neu eintretenden Studenten statt. Der Prorektor, Professor Dr. Feil, hob die besondere Bedeutung der Wissenschaft und der Technik im letzten Kampfe und für den kommenden Sieg hervor. Wenn den neu eintretenden Studenten in der Zeit des gewaltigen Ringens trotz Anspannung des ganzen Volkes im Dienste der Kriegsführung Gelegenheit zum Studium geboten wird, so bedeutet dieses Verpfändung gegenüber der Volksgemeinschaft und den Kameraden an der Front. Neben dem wissenschaftlichen Streben erwartet die Gemeinschaft von jedem Einzelnen aber die pflichtmäßige Pflege der körperlichen Tüchtigkeit und Beherzbarkeit hinsichtlich besonderer Einsatz in Kameradschaft und Parteiformation.

**Mehrere Verletzte bei Verkehrsunfällen.** In der Schindlerstraße in Bad Cannstatt wurde ein 17jähriger Mann während des Einfahrens in die Straßenbahn von einem Lastkraftwagen gestreift und erlitt einen Bruch des rechten Oberarms. — In der Nähe der Reichsbahndirektion wurde ein 19jähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung waren die Folgen. — In der Waldlinger Straße in Bad Cannstatt fuhr ein Motorradfahrer einen 41jährigen Mann an. Mit Verletzungen und vermutlich auch inneren Verletzungen wurde dieser in einem Krankenhaus aufgenommen; auch der Motorradfahrer zog sich leichtere Verletzungen zu.

**— Schöningen.** Der diesjährige Sängertag des Otfrieden-Arbeitskreises des Schwäbischen Sängerbundes war mit einem großen Chorprogramm zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz verbunden. Die Tagung fand unter der Leitung des H. Kreisleiters Henne, der in seiner Begrüßungsansprache an die Sänger appellierte, auch im Dienste der Pflege des deutschen Liedes nicht nachzulassen. Dem Gedächtnis der Schriftführer Hellwig-Einzelmann war zu entnehmen, daß der Sängerkreis 3000 Sänger in 90 Gemeinden zählt. Den Kassenbericht, der von einer geordneten Finanzlage aus, erhaltene Reichs-Rentner-Raummann W. Mittel sprach über den Schwäbischen Sängertag in Schöningen. Für 50jährige Treue zum deutschen Lied wurden acht, für 40jährige zwölf und für 30jährige dreißig Sänger geehrt.

**— Ehlingen.** (Zu Dozenten ernannt.) Der Führer ernannte den kommissarischen Dozenten Dr. Hans Dreger und den Assistenten Otto Gaus an der Hochschule für Lehrerbildung in Ehlingen zu Dozenten.

**— Wilschheim.** (Beim Fischfang ins Wasser gekürzt.) Ein älterer Mann, der in einem Kahn dem Fischfang nachging, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Der Mann, der sich durch Schwimmen über Wasser hielt, konnte unterhalb der Mühle ans Ufer geholt werden.

**— Sigmaringen, Kr. Ludwigsburg.** (Rind vor dem Getriebe gerettet.) Ein vierjährige Junge, der in den Räder gefallen und schon abgetrieben war, wurde von einem Stuttgarter, der in diesem Augenblick zufällig in einem Wagen den Fluß überquerte, in der letzten Sekunde gefast und in das Boot gezogen. Die Wiederbelebungsvorkehrungen blühtenweise Erfolge.

**— Weinsbrunn.** (Händelnde Kinder.) In einem Wohn- und Dekorationsgeschäft in Weinsbrunn-Landbach brach ein Brand aus, der das Wohnhaus und das ebenfalls der Händelnde vernichtete. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte die Gefahr des Übergriffens der Flammen auf weitere benachbarte Häuser verhindert werden. Wie sich herausstellte, war das Schicksal dadurch entstanden, daß händelnde Kinder das in einem zu dem Haus gehörenden Schopf lagernde Stroh anzündeten.

**— Neuhausen, Kr. Tübingen.** (Der letzte Nagelschmied gestorben.) In einem Altersheim in Neuhausen, wo er täglich Aufnahme gefunden hatte, starb im Alter

von 86 Jahren Jakob Schauer aus Neuhausen, Kr. Tübingen. Mit ihm ist der letzte Vertreter des Nagelschmiedhandwerks seiner Gegend dahingegangen, der zugleich der älteste Einwohner seiner Gemeinde war. Als langjähriger Musikdirigent, Zither- und Mundharmonikaspieler war er weithin bekannt und beliebt.

**— Spöckingen, Kr. Tübingen.** (Ein Rad sprang ab.) Während eine Frau mit ihrem Wagen in den Wald fuhr, sprang plötzlich ein Rad ab. Durch die plötzliche starke Neigung des Führers fiel die Frau zur Erde und erlitt Verletzungen, die ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich.

**— Marbach.** (Radentleihen.) Am Rachen eines Wasserkraftwerks wurde die Leiche eines etwa 25jährigen Knaben angeschwemmt. Vermutlich handelt es sich um die beiden Anaben, die im Radar bei Hofen ertrunken sind.

**— Langenau, Kr. Ulm.** (Schafwölfe auf der Schwäbischen Alb.) Die hier seit langer Zeit in der Nacht bei der Oberen Mühle eingerichtete Schafwölfe war in den letzten vier Wochen begehrenswertes Ziel sämtlicher Schäfer der näheren und weiteren Umgebung. So wurden nicht weniger als 12000 Schafe angetrieben und gewalpen, um dann ihres wertvollen Wollfells entledigt zu werden.

# Aus den Nachbargauen

**— Schöpsheim.** (Vermi.) Der 46jährige Invalide Hermann Gademann wird seit 31. Mai vermist. Am Vormittag dieses Tages hatte er beim Postamt seine Warte in Empfang genommen und ist nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

**— Maltersingen b. Emmendingen.** (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Ein Motorradfahrer von auswärts fuhr am Kreuzweg vor dem Dorf mit ziemlicher Geschwindigkeit gegen eine Leitungsstange. Der Mann zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, die nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte.

**Frankfurt a. M.** (Lebensmittelfarten unter-schlagen.) Der 61jährige M. Sch. verhaftete sich durch Unterschlagung Lebensmittelfarten, die er zum Teil in ganzen Bogen einem Bekannten abgab. Dieser vorverurteilte die Marken und machte sich dadurch neben Schärer des Vergehens schuldig, ihm nicht zutreffende Besondereinrichtungen auszugeben. Er wurde deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Anklage, der die Marken unterschlagen hatte, erhielt 100 Mark Geldstrafe.

**Frankfurt a. M.** (Wahrscheinliches Vertrauen — Wahndiebstahl.) Straßverbrechen gegen Reichsbahnangehörige sind außerordentlich selten geworden, da die Bahn mit gutem Personal arbeitet. Diese Feststellung trat der Staatsanwaltschaft in einer Verhandlung vor dem Sondergericht, die sich gegen zehn bei der Hauptguterverwaltung in Frankfurt beschäftigte unbedienstete Vorarbeiter richtete, von denen wegen Diebstahls fünf zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren verurteilt wurden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Bei vier Angeklagten lag Mordbrand vor; hier wurde das Verfahren eingestellt, da es an dem erforderlichen Strafmaß fehlte. Als der böse Geist unter den Angeklagten wurde der mit der Höchststrafe bedachte 47jährige D. bezeichnet, der einen schlechten Einfluß auf seine Arbeitsgenossen ausübte und diese veranlaßte, das in sie gesetzte Vertrauen zu mißbrauchen. Die Leute hatten es in der Hauptsache auf den Inhalt von Korbwaren, die Rabauq waren, abgesehen, und so ist aus mancher Korb ein erheblicher Teil des Schabbes verschwunden. Es kamen diese Reklamationen vor, wobei auch geltend gemacht wurde, daß die Flaschen mit Wasser nachgefüllt worden seien. Daß die Angeklagten dies getan haben, ist nicht erwiesen, wohl aber, daß von einem der Beschuldigten auch mehrere Paete mit Lebensmitteln entwendet wurden.

**Rechtshausen, Kr. Feuerzweig fest sitzen Anzug in Brand.)** Einem Motorengehilfen erriet beim Anziehen einer Hingarett mit einem Feuerzweig der mit Öl und Fett hart beschmutzte Anzug in Brand. Obwohl Kamraden sofort herbeieilten und ihm die Kleider vom Leib rissen, mußte er mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt werden.

**Ludwigshafen.** (Arbeitscheuer kommt ins Konzentrationslager.) Der ledige 33 Jahre alte Anton Sauer aus Neustadt a. d. Weinstraße wurde von der Kriminalpolizei Ludwigshafen als Berufsverbrecher in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert. Sauer, der mehrmals verurteilt ist, hat trotz schriftlicher Verwarnung grundlos die Arbeit niedergelegt.

# Heute vor einem Jahr

Zum 14. Juni 1941.

Paris wird kampflös befezt und durchschrittene Ueber Versailles weht die Reichskriegsflagge. Einbruch in das Festungskampfbild der Maginot-Linie. Werkgruppe Saaralben West genommen. Verfolgung des Feindes zwischen unterer Seine und Maas. Grobeinsatz von Fliegerverbänden gegen die Maginotlinie an der Saarfront. Bomben aller Kaliber gegen Befestigungswerke, Panzer, Artillerie- und Infanteriestellungen, wirksame Angriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen im Raum Verdun-Metz-Belfort. Zerstörung zahlreicher Eisenbahnzüge und Strecken. Der Feind verliert 43 Flugzeuge.

Unterseeboote versenken einen Hilfskreuzer und einen Transporter mit zusammen 20 000 BRT.

# Sport-Vorschau

Von Sonntag zu Sonntag wird nun das Programm der Sportler vielfältiger. Bereits für das kommende Wochenende kam eine recht bunte Folge zustande, der wiederum der Fußballsport

die hellsten Lichter aufleuchtet. Hier kommt es zum ersten Länderkampf Deutschland — Kroation, bei dem sich im Wiener Praterstadion aber doch alle Bekannte gegenüberstellen. Kroation stellt ja bekanntlich den Hauptteil der ehemals jugoslawischen Fußballmannschaften, die unter Nationalen schon zweimal vereint waren. Ein weiteres interessantes Treffen steigt in Kassel, wo Hessen und Mitte einen Verbandskampf austragen. Es ist, wenn wir nicht irren, der letzte seiner Art. Zwei Siege des Vereines Hessen, die 1934 mit 4:1 und 2:1 in Wiesbaden bzw. Erfurt errungen wurden, steht nur einer der Mittelbundes (1938 2:0 in Halle) gegenüber. Zwei weitere Begegnungen endeten unentschieden und datieren aus dem Jahre 1935 (das dem Verein Mitte den Sieg im Reichshandspokal besetzte) und 1937. Hessen hat also einen kleinen Vorsprung zu verteidigen, und das Vorhaben sollte in Kassel ausfallen. Es bietet eine sehr spielbare erfindende Kombination der besten Kassen- und Fußballkräfte auf, darunter auch die besten Nationalspieler Gramlich und Gärtner, weiter die schlagkräftigen Stürmer Bad, Hellwig und Marckel, sowie die bekannten Deckungsspieler Pappe, Gehardt (Kanon), Böhler und Guntz. Da mühte es schon Lokalpartisanen werden Aufstiegs- und Freundschaftsspiele um die Teilnahme der Fußballfreunde.

## Im Handball

Heigen die üblichen Freundschaftsspiele. Besonders Interesse beansprucht das Abschneiden der Frankfurter Polizei gegen den diesjährigen Endspielteilnehmer Polizei Hamburg.

## Die Leichtathleten

Beginnen nach einigen einleitenden Starts mit den Vorbereitungen auf die Deutsche Meisterschaft. In fast allen Vereinen finden die Bezirksmeisterschaften statt, die die erste Auslese bilden.

## Die Schwermathleten

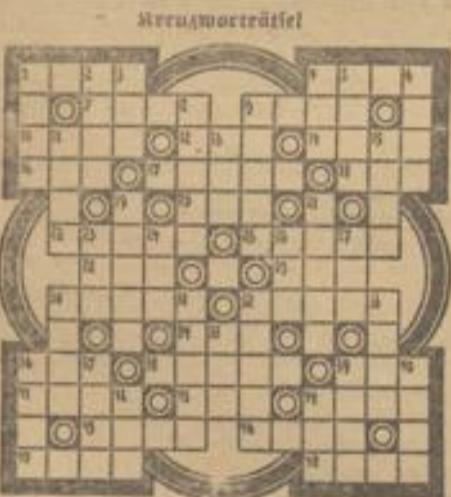
sehen die Mannschaftsmehrkampf der Männer fort. In der süddeutschen Gruppe stehen sich Siegfried Ludwigshafen und NSG. Neuaubing sowie TSG. Münster und VfR. 98 Mannheim in Kämpfen gegenüber. Ludwigshafen und Münster sind favorisiert. — Hochbetrieb herrscht schon

## Im Wassersport

Die 57. Mannheimer Ruderegalta wird mit 70 Booten be- schickt, Germania Frankfurt, Amicitia Mannheim, Mainzer RB, NS. Worms, Rheinis Bonn und Bayern Leutershausen stellen als aussichtsreichste Bewerber. Auf dem Rhein bei Mannheim gibt es eine beachtenswerte Kanurenngatta und die besten deutschen Stalonspezialisten der Amateure kämpfen in München gegen hervorragende Vertreter des bescheidenen Auslands.

## Der Radsport

auf der Straße ist diesmal weniger umfangreich, da in den meisten Vereinen die Einzel-Streckenmeisterschaften abgewickelt werden. Südwest ermittelt seinen Meister erst an einem späteren Termin. Das wichtigste Ereignis bildet das Straßenrennen Saarbrücken — Metz — Saarbrücken für Amateure. Bahrtreffen werden in Ludwigshafen, Erfurt und Bochum abgewickelt.



- Wortantworten:** 1. Körnerkorn 4. Kartenbild 7. Edelmetall 9. deutsche Hofenstadt 10. kleine Brücke 12. Fisch 14. Zahl 16. geog. Begriff 17. europ. Hauptstadt 18. Arbeitseinheit 20. Kanton 22. Gewicht 25. Abteilungen-geschalt 28. Papageierart 29. Pflanzenart 31. Torbebauung 32. Bühnenwert 34. Straßengart 36. weibl. Haustier 38. Fisch 39. griech. Buchstabe 41. Stadt in Nordafrika 43. Handlung 44. alkohol. Getränk 45. Musik-eigen 46. Gattung des Pferdes 47. Jahre-zahl 48. Fruchtfolge. Senkrecht: 1. Teil des Schiffes 2. Stadtkern 3. Reichsleiter 4. Japan. Münze 5. Futterpflanze 6. Wasserpflanze 8. Zeitangabe 9. Mühlenabfallprodukt 11. Tierart 13. Nebenfluss des Rheins 15. russi-sches Gebirge 19. Gewicht für Edelsteine 21. Weltmeer 23. Titel 24. Kennzeichen 26. Eingang 27. waldiger Höhenzug in Braun-schweig 30. Raubtiergattung 31. Europäer 32. Hirschengeweib 33. Urkunde 35. ausgefor-dener Kleinfuß 36. Gemüsepflanze 37. Kaiser-

Pflanze 38. Radelbaum 40. Wannerbernt 42. schlechte Lebenslage 44. ungarischer Titel (ö-oc.)

**Staufgabe**  
Vorhand hat folgende Karten:



Im Stak liegen: Bis (Grün) 10 und Bis Dame (Grün Ober), die der Spieler aber wieder zurücklegt. Er sagt nunmehr Großspiel an, das er bei nachfolgender Kartenverteilung: Mittelhand: Herz Bube (Rot Unter), Kreuz (Eichel) 10, 9 und 8, Bis (Grün) 7, Herz (Rot) 10, 10, König, 9, Karo (Schellen) König, wie folgt verliert:  
1. Vorhand: Bis Bube (Grün Unter), Herz Bube (Rot Unter), Karo Bube (Schellen Unter) + 6  
2. Vorhand: Herz (Rot) 7, 10, Dame (Ober) — 14  
3. Mittelhand: Herz (Rot) 10, Bis (Grün) 10, Herz (Rot) 8 — 21  
4. Mittelhand: Karo (Schellen) König, Karo (Schellen) 7, Karo (Schellen) 10 + 15  
5. Vorhand: Kreuz (Eichel) König, Kreuz (Eichel) 10, Kreuz (Eichel) 10 — 35

Damit hat der Spieler durch eigene Schuld sein Spiel verloren. Er hätte an einer Stelle des Spielverlaufes den Gewinn unbedingt erzwingen können. Bei welchem Stich war dies der Fall?



**Illustriertes Kreuzworträtsel**  
Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten Reihen in dem unteren Teil des Bildes zu finden.  
**Wörter:**  
1. men — ist — ge — tran — che  
2. je — a — gen — ber — gen  
3. ler — vir — bel — lar — che  
4. bet — end — jahr — mit — auf  
Vor jedes dieser Wörtchen ist eine Silbe zu setzen, die für alle fünf als Vorhilfe paßt. Die gefundenen Anfangsbuchstaben nennen ein Wort für „Nachhilfe“.

**Wortantworten**  
Aus den 8 Silben:

a — bro — de — den — e — em — ein — gel — gen — ha — i — la — me — mi — na — ne — ne — nes — rer — ri — ri — sat — se — sel — tan — te — tel — u

sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Wörtchen der heutigen Zeit ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten:  
1. Seemann 2. Stadtkern 3. Radelbaum 4. lawen Kanton 5. Teil des Gesichtes 6. Stützrichtung für Heiter 7. Stadt in Ostpreußen 8. Unterlage 9. wasserfester Fuß 10. ungeladenes Bombentuch 11. Jagdgewehr 12. Erdteil 13. Stadt in Westfalen.

**Ausfällungen aus voriger Nummer:**

- Magisches Kreuz und Querwort-rätsel:** Waagrecht und senkrecht: 1. Kamerun 2. Kana 3. Kana 4. Kana 5. Sar 6. Kaa 7. Kaa 8. Kana 9. Kana 10. Kana  
**Problem:** unteressen (unteressen)  
**Silbenrätsel:** 1. Gitarre 2. Ober 3. Bockfisch 4. Kana 5. Kana 6. Kana 7. Kana 8. Kana 9. Kana 10. Kana 11. Kana 12. Kana 13. Kana 14. Kana 15. Kana 16. Kana 17. Kana 18. Kana  
**Verdachte Buchstaben:** 1. Kana 2. Kana 3. Kana 4. Kana 5. Kana 6. Kana  
**Doppelstau:** Kana  
**Gruppenrätsel:** Wie verfuhrst du neben Geld, eh' dem Beutel es einbricht.



# VOLK UND HEIMAT

## „In Schlafrock, Strümpfen und Pantoffeln“

Verhaltens- und Anstandsregeln für Badgäste in Wildbad vor 200 Jahren

In der Reng'schen Literaturgeschichte von Wildbad ist u. a. eine Schrift angeführt, in welcher sich „brauchbare Nachrichten für diejenigen finden, so sich des fürtrefflichen württembergischen Wildbades bedienen wollen, zur Bequemlichkeit seiner Wildbadgäste, gesammelt von einem dankbaren Badgäste. Stuttgart 1758.“

Die Schrift behandelt in vier langen Kapiteln: 1. „Von dem Wildbad überhaupt“, 2. „Von denen Vorbereitungen zur Badzeit“, 3. „Von dem Bad selbst“ und 4. „Von einigen während der Badzeit vorkommenden Nebenständen“.

„Ein sozialer und ökonomischer Führer seltener, ja seltener Art“, schreibt von Reng, „da er bis in einzelne Details hinabsieht, behält diese Schrift gerade um deswillen einen dauernden kulturhistorischen Wert.“ So führt z. B. der „dankbare Badgast“ nicht bloß die Wildbader „Speisenkarte“ (neben Wein, Brot, Mählgelien, Haber, Stämmete und Schlafgelb) — 15 Seiten lang — mit jeweils genauer Preisangabe auf, woraus man u. a. erfieht, daß es eine Zeit gab, wo man einen „guten ganzen Weichselgelei“ zugericht mit Zitronen, Gelbwurz, Kapern und Speck“ um einen Gulden 36 Kreuzer, eine gebrochene Gans um 50 Kreuzer, ein halb Pfund blau abgefärbte Ferkeln um 15 Kreuzer haben konnte, sondern er gibt auch mit einer Art treuherrlicher Gewissenhaftigkeit genaue Verhaltens- und Anstandsregeln, deren Durchlesung das Jüngerlein zuweilen bezüglich erschauern macht. Folgende Stellenlese mag dies illustrieren:

Wenn man in Wildbad angelangt ist, lassen die Personen, so einiges Ständes seyn, den Badmeister zu sich rufen, melden ihm, daß sie baden wollen, ziehen von ihm wo nötig ferneren Unterricht ein, und übergeben ihm ihr Badgeräthe. — Sodann erkundigt man sich, was für Personen obengleichem Ständes in eben dem Wildbad logiren, läßt sodann ihnen, auch andern Bekannten ein Compliment machen, Glück zum Bad wünschen, und sich erboten, wenn man ausgerüdet habe, sie zu besuchen, worauf man insgemein von ihnen bald den ersten Besuch erhält. — Alle Manns-Personen gehen nur im Schlafrock, Kapp, Strümpfen und Pantoffeln über die Straße in das Bad. Im auch desto eher fertig zu sein, läßt man das Halbtuch, Arnie-Kleinen und Hemdb-Knöpfe zu Haus, ingleichen die Ringe, so leicht im Bade verloren gehen, auch wohl die Steine im Wasser ihren Glanz verlieren. Man nimmt nur ein Schnupstuch zum Abtrocknen des Gesichtes mit; einige auch die Tabak-Dose. Frauen-Personen pflegen im Mantel, Unterrock und Hemdb in das Badhaus zu gehen.

Kommt man in das erste Vorzimmer und findet das zweyte, weil sich wirklich jemand umkleidet, verschlossen, sitzt man so lang nieder, bis diese Person herausgehet.

Alsdann gehet man in das zweyte gewärmte Vorzimmer und setzet sich. Der Badmeister oder Badfrau zieht die Strümpfe ab, sodann setzet man auf, bleibet ihm den Rücken und gibt den Schlafrock weg, schlüpft mit dem einen Arm aus dem Hemdb heraus und in das Badhemdb hinein, sodann auch mit dem anderen, läßt sofort das ganze Hemdb fallen, fällt ferner das Badhemdb am Hals und um den Leib mit den Bändern zu, tuth die Pantoffel aus, nimmt das Schnupstuch und die Dose, und geht also mit bloßen Füßen durch die von dem Badmeister oder Badfrau eröfnete Thüre einige Staffeln hinab, in das Bad. — Ist schon Jemand im Bad, so wünschet man dem — oder denenselben — einen guten Morgen und ein gesegnetes Bad, worfür jene danken.

Der zum allerersten Mal badet, der tuth wohl, wann er in dem Bad, sobald er von der letzten Staffel auf den Sand zu stehen kommt, etwa eine Minute still stehen bleibt, damit ihm nicht, wann er schnell hineinkommt, die Dünste aus dem Bad den Kopf und die Sinnen einnehmen.

Sodann legt man das Schnupstuch und Dose bey dem Platz, wo man hineinzutreten kommt, auf das über das Wasser herfürtragende Gesimms oder Tischlein.

Endlich setzet man sich an den Anfang von dem Badmeister oder der Badfrau angewiesenen oder hernach selbst erwählten Ort allgemächlich nieder, und zwar nicht gleich so tief, als man etwa sitzen will, sondern auf einen derer runden im Bad liegenden Steine. — So löblich auch sonst und an und für sich das Sitzen geistlicher Lieder ist, so muß man sich doch dessen enthalten, wann es nicht allen anständig ist, weil die Andern alldann nicht dafür miteinander sprechen können, oder es sie sonst incommodirt.

Gleiche Bescheidenheit hat es mit lautem Reden oder allzuhohem Reden.

Wenn die im Bad sitzende Personen miteinander sprechen, müssen sie sich in Acht nehmen, was sie sprechen, weil man, wo es in einem Bad stille ist, alles deutlich höret, was in einem benachbarten Bad gesprochen wird, wovon wir merkwürdige und bedenkliche Exempel bekannt seynd. — Ob man gleich im Bad selbst die Uhr schlagen höret; so laßt doch der Badmeister oder Badfrau jeder Person im Fürsten-, Herren- und Edel-Frauenbad, wann es Zeit ist, auszusitzen. Man setzet sodann auf, trocknet das Gesicht ab, nimmt sein Schnupstuch und Dose, empfehlet sich denen Anwesenden, unter nachmaliger Anweisung eines gesegneten Bades, steigt aus dem Bad heraus und begibt sich in das warme Vorzimmer.

Der Badmeister oder Badfrau halten sodann das gewärmte Lelach in die Höhe und werffen solches, wann man das nasse Badhemdb hat fallen lassen, um, oder man stellt sich mit dem Rücken gegen sie, schlüpft mit einem Arm aus dem Badhemdb und laßt sich das Lelach umlegen, macht es sodann mit der andern Seite auch so, und läßt endlich das Badhemdb fallen. Man trocknet sich hierauf mit Haß des Badmeisters oder Badfrau ab, läßt sich das gewöhnliche Hemdb überwerffen, und ziehet den Schlafrock an, setzet sich

sodann nieder, läßt sich auch die Füße abtrocknen und die Strümpfe anziehen, schlüpft in die Pantoffeln, setzt etwa auch eine Kapp auf, trocknet nochmals das Gesicht ab, nimmt das Schnupstuch und Dose zur Hand, und geht so wieder nach Haus.“

Unser „dankbarer Badgast“ ist nun — nach Reng — kein anderer, als der durch seine fünfjährige harte Gefangenhaltung auf Hohentwiel allbekannte Landeshauptkonsulent Johann Jakob Moser. Ein Märtyrer des deutschen Constitutionalismus, ist sein Lebenslauf Eigentum der deutschen Nation und deshalb auch in jedem Konversationslexikon zu finden. Seine vierbändige Selbstbiographie erschien in drei Auflagen. F. B.

## Kleines Kapitel zur Herrenalber Stadtgeschichte

Das verlorene Herrenalber Steinkreuz auf Schloß Eberstein  
Von Heinrich Langenbach, Gernsdach

VI.  
(Schluß)

Das Jüngerlein ist eine ebersteinerische Gründung. Sein Stifter war Graf Bertold von Eberstein. Der Abt des Konvents, Johann von Udenheim, ein kunstliebender Mann, ließ am Herrenalber Kloster reichen Bildschnaß anbringen.

Da, wo heute unter dem großen Torbogen des nunmehrigen Rathhauses der Weg „ins Kloster“ führt, brangte zu Zeiten der Klosterherrschaft eine Kreuzigungsgruppe, die als Steinnarbe weit und breit ihresgleichen gesucht haben mag.

Im Jahre 1828 wurde unter den Klostergebäudelichkeiten zu Herrenalber etwas zu gründlich ausgeräumt. Großherzog Leopold von Baden mußte darum und kaufte um 500 badische Gulden die Kreuzigungsgruppe, um sie auf Schloß Eberstein bei Gernsdach im großen Schloßhof anzubringen. Baumeister Johann Belzer aus Weissenbach war mit den Arbeiten beauftragt worden. Er ergänzte die durch den Zahn der Zeit schadhaft gewordenen Sculpturen in einer Weise, so daß man heute nur noch schwer den Unterschied festzustellen mag zwischen Original und Nachahmung.

Das Herrenalber Bildnis gehört heute noch zu den wert-

vollsten Stücken von Schloß Eberstein. Sein Stil ist spätgotisch, fast barock. Im Mittelpunkt sieht ein eindrucksvoll und feinlich genau gearbeitetes Kreuz. In Hüften sehen wir die Jahreszahl 1464, die Zeit der Erstellung unter Abt Johann von Udenheim (1450—1478). Rechtsseitig der Kreuzgruppe der Jüngerlein: Soll deo (Gott allein die Ehre). Am Fuße des Kreuzes Mariä Magdalena, zu beiden Seiten stehen Maria und Johannes — alle drei Figuren haben Schulbeispiele spätmittelalterlicher Steinskulptur. Insbesondere sind die Gesichtszüge mit solcher Ausdruckskraft nachgeahmt, daß der Hochmann sich heute noch darüber wundert, wie man dies damals mit oft primitiven Werkzeugen zuwege bringen konnte.

Das Johannesbildnis soll den Steinmetz selber darstellen, der aus der Straßburger Meisterschule hervorgegangen war. Sein Name blieb bis zur Stunde unbekannt. Die Gruppe ist umrahmt von reiner Gotik. Auf dem unteren Querrahmen sehen wir das Reichswappen, heraldisch links die Wappen von Württemberg und Pfalz-Bayern, rechts die von Baden-Sponheim und Eberstein. Sämtliche Schilde sind von unheimlich dreinschauenden Wappentieren gehalten. Auf dem linken Rahmen steht Robert von Citzeng, der Gründer des Jüngerlein-Ordens, rechts ein behäbiger Abt mit Krummstab und Ordensregel; möglich, daß dies den Stifter darstellen soll. Bei diesen Bildnissen finden wir das Wappen von Burgund, weil der Orden dort beheimatet war. Auf dem oberen Querrahmen sehen wir die vier Helme, die zu den unteren Wappen gehören.

Ein Steinnarbe erinnert an den Künstler, der die Gruppe geschaffen hat. Das Steinnarbe weist gleichfalls auf die Straßburger Münsterschule hin.

Weshalb kam dieses wunderschöne Bildnis aus rotem Sandstein von Herrenalber nach Schloß Eberstein?

Graf Otto I. von Eberstein, der durch Maß- und sinnlose „Bergabungen“ den Herrenalber Convent mit Schenkungen überhäufte, brachte dadurch das Dynastengeschlecht der Grafen von Eberstein an den Bettelstab. So dürfen wir es als keine Entschädigung heute betrachten, wenn die Herrenalber Kreuzigungsgruppe, die übrigens seit Jahren unter hässlichem Denkmalschutz steht, nach Eberstein verbracht wurde. Dort, wo der ganze Reichthum Herrenalbers eigentlich hergekommen war.

## Die Langholz-Flößerei

Der verdienstvolle Heimatgeschichtschreiber G. A. Holz behandelt in einer Aufsatzfolge in den „Blättern des Württ. Schwarzwaldbereichs“ vom Jahre 1899 die Langholzflößerei. Holz schreibt im Gegenwartsstil; er kannte also die letzten Ausläufer eines einst blühenden Schwarzwaldbergwerkes noch aus eigenem Erleben. Der zeitgeschichtlichen Lebendigkeit halber sei sein Aufsatz nachstehend unverändert wiedergegeben.

D. Schriffl.

Wenn der Frühling seine Einkehr hält, kehren die Flößer ausgerüstet ans Wasser zurück. Die großen Wasserstiesel mit den langen Schäften und breiten Sohlen sind den Winter über einer gründlichen Ausbesserung unterzogen und einige Mal mit Schweinschmalz tüchtig eingefettet worden. Der ausgehende Flößer, der 17jährige Sohn des Oberflößers, bildet sich nicht wenig auf seine neuen Stiesel ein. Dieselben wurden schon zu Weihnachten bei dem bekannten Schuhmacher für Flößerstiesel bestellt; denn nicht jeder Meister kann dieses Schuhwerk wasserdicht herstellen. Das beste Leder, eine feine Weile, ein dicker Beschlag und feinstige Arme zum Durchziehen derselben lassen ein Werk entstehen, das zwar so teuer als drei Paar gewöhnliche Stiesel ist, das aber trotzdem seinen Meister loht. Die Stiesel sind so weit gemacht, daß der Flößer über die getrockneten Strümpfe noch ein weiteres Paar aus weißem Wolltuch ziehen und doch bequem hineinschlüpfen kann. So ausgehattet und die Schäfte bis an den Leib hinaufgezogen, laßt sich der Flößer Fuß nicht mehr rasch bewegen. Es geht den Flößern dann gewissermaßen wie den watschelnden Enten, die nur im Wasser ihre größte Geschwindigkeit zeigen. Die liebe Jugend weiß dies und erlaubt sich daher hin und wieder kleinere Redereien. Bald wird ein Stein ins Wasser geworfen, bald auch ein Spiel mit den Flößwieden gemacht oder ein Stamm im Wasser hin und her geschoben. An warmen Tagen halten sich die Kinder den ganzen Tag in der Nähe der Flößer auf. Auch ältere Leute leisten gerne Gesellschaft. Die Flößer scheinen es nicht ungerne zu sehen, wenn ihre Kunst aufmerksame Zuschauer findet. Die Arbeit der Flößer zerfällt eigentlich in zwei Teile, in das Herstellen der Flöße und in das Fortschaffen derselben. Die Anfertigung der Flöße geschieht in den sogenannten Einbindstellen. Die Schwarzwaldfleischen haben in ihrem Lauf nicht immer das gleiche Gefälle; bald eilen sie, als ob die Schifflucht nach den lachenden Gefilden der Ebene mächtig erwacht wäre, bald scheint ihnen der Abschied schwer zu fallen, und nur zögernd ziehen sie von dannen. In das Klüßbett schlägt er mehrere starke Pfähle, welche die Stützpunkte für zwei bis auf einige Meter zusammenreichende Querbalken abgeben. Durch diese und durch stark Bretter entsteht eine Stauung des Wassers, und die Einbindstätte ist fertig. Hier nehmen die Flößer das Langholz in Empfang, welches die Fuhrleute den Winter über an den Waldungen heraufgeschleift oder mit dem Wagen heraufgeführt und in gewaltigen Lagern am Ufer aufgehäuft haben. Die einzelnen Stämme werden vom Lager ins Wasser hinabgerollt. An steilen Abhängen ist dieses Geschäft bald besorgt. Munter eilen die freigeordneten Stämme dem Wasser zu und springen dasselbe beim Einschlagen hoch empor. Die schwimmenden Holzstämme werden dann einer Musterung unterzogen. Nach dem Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern“ kommt zusammen, was dieselbe Länge und Stärke hat.

Je nach der Stärke haben sich für die kommenden Wochen etwa 8—14 Stämme Gesellschaft zu leisten. Sie bilden zusammen den Teil eines Flößes, nämlich ein Geschöß. Ihre gegenseitige Anhänglichkeit würde aber keine ernsthafte Probe ertragen, deshalb schließen die Flößer die einzelnen Stämme so fest zusammen, daß die Freundschaft selten in die Brüche geht. In diesem Zweck erhält jeder Stamm am obern und untern Ende mittels einer schmalen Art und eines Bohrers je zwei Löcher, durch welche die Flößer die Flößwieden ziehen und dann fest verknüpfen. Jeder Stamm ist mit Ausnahme der beiden äußeren an zwei Nachbarn gefettet. In manchen Fällen treten an Stelle der Löcher starke eiserne Schrauben, deren ungenutzener Teil kreisförmig umgebogen ist. Das Aneinanderketten der einzelnen Stämme geschieht aber auch mit Flößwieden, nur etwas rascher. Doch haben die Schrauben wegen des Rostes und des leeren Transportes auch wieder ihre Schattenseiten. Am liebsten verwenden die Flößer nach wie vor neben Art und Bohrer die Flößwieden, die sie sich in früheren Zeiten selbst zubereiteten.

Junge Nadelwäldchen müssen von Zeit zu Zeit gelichtet werden. Die schwächeren und unterdrückten Bäumchen räumen zum Wohle der starken das Feld. Bei einer Länge von drei bis vier Meter führen sie den Namen Flößwiede. Die Hauptfache bei den Flößwieden ist nun das Wiegen (Drehen). Wer schon einem Bauer beim Zubereiten der Gartenwieden oder einem Korbmacher zugehört hat, der weiß, daß das Drehen härterer Ruten nur nach vorherigem Erwärmen möglich ist. Diese Hilfe nehmen auch die Flößer in Anspruch. In eigens für diesen Zweck erbauten „Wiedöfen“ erlangen die noch grünen Bäumchen, nachdem die Rinde entfernt ist, die nötige Wärme und lassen sich dann, weil der dickere Teil jetzt in dem Loch eines eichenen Pfostens steckt, mit wenig Anstrengung von oben (vom Gipfel an) nach unten drehen. Die feste Stange ist jetzt gelenkig wie ein dickes Hans- oder Drahtseil. Früher konnte man die Wiedöfen häufig sehen, heute sind sie so gut wie verschwunden. Ein kleiner Schutthausen in einem Stadgarten oder in der Nähe einer Einbindstätte führt noch jetzt da und dort den Namen „Wiedöfen“.

Mit den Flößwieden werden nicht nur die einzelnen Stämme zu Geschößern, sondern auch diese unter sich verbunden, bis der ganze Flöß fertig ist. Das erste Geschöß legt sich aus den kleinsten Stämmen zusammen, ist ziemlich schmal und daher leicht lenkbar; die folgenden nehmen an Größe allmählich zu. Die stärksten Bäume, die sogenannten „Solwälder“, werden in der Regel in den mittleren und hinteren Gliedern des Flößes und zwar weniger am Rande als vielmehr in der Mitte untergebracht. Dadurch schwächt sich die Reibung an den Pfählen und Ufern ab. Eine an dem ersten Geschöß befestigte Stange reicht bis aufs zweite Geschöß zurück und ermöglicht von da aus die Leitung des Flößes. Auf dem letzten Geschöß befindet sich endlich noch die Sperrvorrichtung, die bekanntlich den Flößern schon manchen Spott eingetragen hat. Ein etwa zwei Meter langer Balken kann senkrecht aufgestellt und gegen den Grund des Flusses gedrückt werden. In Kies und Sand greift er tüchtig ein und läßt seine Wirkung sofort verspüren; an größeren Steinen dagegen brallt er ab, wird in die Höhe geschleudert oder hinfällig abgerissen. (Fortsetzung folgt.)



## Gedenktage

14. Juni

- 1580 Der Dichter Walter von Moles in Sternberg in Mähren geboren.
- 1934 Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Mussolini in Benedig.
- 1930 Eröffnung der Blockade der britischen und französischen Konzeption in Tientsin durch die Japaner.
- 1940 Einmarsch deutscher Truppen in Paris. Die Reichsriegsflagge über Versailles. Beginn der deutschen Frontalangriffe auf die Maginotlinie an der Saarfront.
- 1940 Spanien besetzt die Tongerzonen.

## Treue um Treue!

Zur Streifenaktion der BDM

Mehr noch als sonst ist die Spende aller Deutschen für ihre Volksgenossen in diesem Kriegsjahr verpflichtend. Es gilt nicht nur nach außen den Bestand des deutschen Volkes mit den Waffen zu behaupten. Zu den wichtigsten inneren Aufgaben gehört das völlige Arbeitsgebiet, das gerade durch die Rückbildung von Hunderttausenden von Volksgenossen aus dem Ausland durch die Tatsache der Wiederentdeckung unzähliger Stammesbrüder, die in ihrem nationalen Bestand durch Jahrzehnte von fremdböswilligen Einflüssen überdeckt waren, schwerwiegende Bedeutung erhalten hat. Die Wichtigkeit der Aufgaben, die der Volkshand für das Deutschland im Ausland erfüllt, erweist sich allein schon aus der Tatsache der Erlaubnis zur Streifenaktion, die vom Führer gegeben wurde in der Erkenntnis, daß das völlige Aufbauewerk neben den Taten der Front stehen muß.

Die Treue mit der sich die Angehörigen deutschen Blutes zu ihrem Volke bekennen entspricht der Treue, mit der sie offenen Armes von uns aufgenommen und in ihrem nationalen Bewußtsein gestärkt werden. Diese Treue entspricht der Treue, die vom Führer gegeben wurde in der Erkenntnis, daß das völlige Aufbauewerk neben den Taten der Front stehen muß.

## Die Stunde der Besinnung

An den Quellen der Kraft aus dem Reichtum der deutschen Seele

Befinnungsgehalt und befristet von Willi Re. Richter. Es kann wohl sein, daß der Mensch durch Offentliches und häusliches Geschick zweifeln an sich selbst wird; allein das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Gaben trifft, zerstückelt nur das Stroh; die Körner aber spüren nicht davon und springen lustig auf der Tenne hin und wider, unbekümmert, ob sie zur Mühle, ob sie zum Saatkorn wandern." Joh. Wolfgang v. Goethe.

Durch die Jahrhunderte ist es Kennzeichen deutscher Beseeltheit, dem Schicksal zu trotzen und, wo es am härtesten zuschlägt, sich am höchsten aufzurichten. In solcher Selbstbehauptung erst bemüht sich der Mensch.

Alle anderen Dinge müssen; der Mensch ist das Wesen, welches will. Eben deswegen ist des Menschen nichts so unüberwindlich, als Gewalt zu erleiden, denn Gewalt hebt ihn auf. Wer sie uns antut, macht uns nicht geringeres als die Menschheit freilich; wer sie feige weicht, verliert seine Menschheit hinweg. Nur der Starke wird das Schicksal zwingen. Wenn der Schwächling unterliegt." Friedrich Schiller.

Ich hoffe, daß ich allem die Spitze bieten kann, obwohl unsere Lage außerordentlich gespannt ist. Aber, mein Lieber, was soll ich tun in diesem höchsten Leid? Ich halte stand und trotzig weicht ich nicht. Der endlos langen Widerständigkeit. Bis ihre Kraft an meiner Kraft zerbricht. Diese Verse wende ich auf das Schicksal an, das mich verfolgt. Ich habe . . . jene Entschlossenheit, die uns die Schicksalsfäden so gut extrahieren läßt." Friedrich der Große an Catt.

Catt am 24. Juni 1768 über Friedrich den Großen: „Wenn es ein erhabenes Schauspiel ist, einen Menschen zu sehen, der in großen Gefahren gegen das Schicksal ankämpft, so sah ich doch ein Schauspiel. Die traurige Lage, in der der König sich befindet, die ruhende, zurückhaltende und entschlossene Art und Weise, in der er davon sprach, die Anstrengungen, die er machen will, um das Schicksal zu besiegen, das ihn grausam verfolgt — das alles erweckte meine Teilnahme mehr, als ich es schildern könnte.“

Friedrich der Große an Catt: „Wenn ich mich fräule gegen das Schicksal, das mich verfolgt, und das menschenmüde ich tue, es mir günstig oder doch weniger unangünstig zu stimmen, so werde ich im Notfall mit Sonne das Opfer meines mühseligen Lebens bringen. Dieses Opfer bin ich mir selbst, meinen Grundbesitz und mehr nach meinem Rolle schuldig, das so sehr für mich leidet.“ Niemals acht meine Art auf, ohne daß ich mir sage: Da kommt eine traurige Nachricht! Ich segne den Himmel, wenn man dann beim Eintreten mir nur keine Verluste meldet. Können Sie sich diesen Zustand meiner Seele vorstellen? Gibt es etwas Ähnliches? Dennoch muß ich gute Haltung bewahren, und bestaunend, das werde ich tun bis zu meinem letzten Entsaer!

Das deutsche Volk selbst war durch die Zeiten seiner langen und großen Geschichte nicht kleiner und nicht schwächer als seine Führer. Es hat die grausame Not des Dreißigjährigen Krieges überstanden, und es hat sich in den Wirren der napoleonischen Fremdherrschaft zur Selbstbehauptung gefunden.

Das aber kann man sagen, daß die neue Geschichte kaum ein Beispiel hat, daß ein Volk in solcher Lage, mit solcher Bewandigkeit so Großes und so Herrliches erwagt und vollendet hätte als dieses Volk. Denn es kämpften nicht allein die, welche unter den Waffen standen, das ganze Volk arbeitete, wirkte und lebte nur für den Krieg. Frage nach der Bedeutung der Bewaffnung und Herrschaft des Heeres, bejahe die Rückhauer und Waffengläube, besuche die Krankenhäuser und die Lazarette — das Volk, das ganze hochherzige Volk handelt, wirkt, sorgt und erhält; es ist ein wirklicher Staat geworden; der König und die Unterthanen sind eins geworden. Wo solche Liebe herrscht, da hören die Befehle auf. Der schlechteste Mann war ein Held, das ganze Volk war ein Volk von Soldaten geworden. So zogen sie aus mit dem Stolz, daß keiner heimkehren wollte, er bringe denn den Sieg und einen glänzenden Frieden nach Hause. Viele sind gefallen in dem heiligen Streite, die Edelsten und Besten als Opfer der Freiheit; aber ihre Namen werden unsterblich fortleben in dem Gedächtnis der kühnen deutschen Väter, und ihrer Tugend wird die künftige Geschichte erheben. Mit solchen Mägen bringen Europa in Import, wie aus Kadmus' Knochenfoot Männer." Ernst Moritz Arndt 1813.

## Bad Wildbad

### Ein Abend mit Will Glabe

Es ist schon wiederholt davon die Rede gewesen, daß Licht, Luft und Sonne eine Bedeutung in günstigem Sinne beinhalten. Aber nicht nur die Kraft der Natur wird als großer Faktor bezeichnet, vielmehr vermögen auch seelische Einflüsse den Kranken und erholungsbedürftigen Menschen wieder neu zu beleben und aufzufrischen. Deshalb hat die Staatl. Badverwaltung von jeher ein großes Augenmerk darauf gelegt ihren Kur- und Badegästen eine Vollkur zu vermitteln. Dazu gehören u. a. Konzertveranstaltungen, Lichtspiele und Theateraufführungen.

Auf Donnerstagabend war das berühmte Orchester W III Glabe zu einem Gastspiel verpflichtet. Es war wirklich ein „Meisterabend froher Unterhaltung“ und die Künstler dankten für ihre Darbietungen den uneingeschränkten Beifall ihrer zahlreichen Freunde entgegenzunehmen. Gespielt wurden mit großer Virtuosität Operettenauszüge, Liebespotpourris, Tanzmelodien u. a., worunter sich zahlreiche Kompositionen des Meisters selbst befanden. Immer wieder konnte man die Vielseitigkeit des Orchesters bestaunen, den Farbenreichtum der Instrumente und den prächtvollen Rhythmus der Musik. Glabe spielt sein Akkordeon mit unvergleichlicher musikalischer Beherrschung; er reißt die Zuhörer förmlich mit, dabei ist seine Direktion äußerst sparsam und kaum wahrzunehmen. Die Künstler musizieren mit einer Selbstverständlichkeit, die auch dem passionierten Konzertbesucher Hochachtung und Bewunderung abringt. Die Instrumente schienen im wahren Sinne des Wortes „Spielzeuge“ in der Hand der Musiker zu sein. So war es kein Wunder, daß gegen den Schluß des Programms immer neue Einlagen verlangt und auch bereitwilligst gegeben wurden. Und da kein Mensch nach Beendigung des Konzerts aus Lustfischen dachte, griff der Führer des Orchesters zu einem Zaubertrick: er ließ den militärischen Kodak zum „Papstreich“ in den Saal schmettern und dieses Mittel verleihe seine Wirkung nicht, der Vorhang konnte nunmehr geschlossen werden. Wir verabschiedeten Will Glabe nicht, denn er hat den mit Humor begonnenen Abend mit Humor u. n. b. bis beendet.

### Ein Fünfhunderter

Dabei, 12. Juni. Nachdem beim braunen Glücksmann schon einige Male 50- und 100-Mark-Gewinne gezogen wurden, wurde am letzten Sonntag in einer Goshütte auch ein 500-Mark-Gewinn gezogen.

### Der Dank der Heimat

Die dritte Hausammlung des 2. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz hat im Kreis Calw das folgende Ergebnis von 67.822,95 RM. erbracht. Die Heimat hat wiederum dankbar ihrer Soldaten und ihres heldenhaften Einsatzes gedacht und diesem Dank tätigen Ausdruck verliehen.

### Die Visitenkarte deines Wesens

Jeder Mensch bestimmt seine Gesichtsbildung!

In jedes Menschen Gesicht steht geschrieben seine Geschichte, sagt ein altes und wahres Volkswort. Es ruhiger oder heftiger, leidenschaftlicher oder wenig gefestigter Charakter — jeder trägt die Visitenkarte seines Wesens mit sich in seinem Gesicht herum.

Können wir, eine naheliegende Frage, auf unsere Gesichtsbildung einwirken? Diese Frage kann in bejahendem Sinne beantwortet werden. Die menschliche Gesichtsbildung wird in erster Linie von drei natürlichen Faktoren bestimmt: der elterlichen Abstammung, dem Geschlecht und der Rasse sowie den Rückwirkungen von Klima und Land. Aber trotzdem ist das Gesicht keine starre Maske, es ist vielmehr Wandlungen und Veränderungen fähig, die es manchmal umgestalten, daß man zwischen dem Jugendbildnis und dem eines gereiften Menschen mitunter kaum noch eine Ähnlichkeit feststellen kann. Nur ein natürlicher Vorgang? Das ist keine genügende Erklärung dafür. Diese Tatsache läßt den Schluss zu, daß es möglich ist, innerhalb der gegebenen Grenzen die Gesichtsbildung zu beeinflussen.

Eins vor allem ist zur Deutung und Klärung dieser Frage wichtig: die feinste seelische Bewegung findet in bestimmten Bewegungen der Gesichtsmuskeln ihren Ausdruck. Wie fein die Gesichtsmuskeln auf jede Bewegung und Entfaltung reagieren, geht aus dem Stirnrunzeln deutlich genug hervor. Zieht jemand den ganzen Stirnmuskel zusammen (ein Zeichen des Ärgeres oder angespannter Konzentration), so ziehen sich über die ganze Breite der Stirn Quersfalten hin, und außerdem werden die Augenbrauen gehoben. Anders dagegen ist es, wenn nur die mittleren Muskelbündel zusammengezogen werden. In diesem Falle bilden sich auch nur auf dem mittleren Teil der Stirn waagrechte Furchen. Reigt jemand dazu, die sogenannten Augenbrauenmuskeln zusammenzuziehen, wobei sich die Augenbrauen jedes Mal einander nähern, so entstehen senkrechte Stirnfalten, die dem Gesicht einen drohenden oder veräuferten Ausdruck geben. Je öfter man eine Bewegung der Gesichtsmuskeln wiederholt, desto leichter und nachhaltiger drücken sie einem Gesicht ihren Stempel auf.

Daß der Verus die Gesichtsbildung wesentlich beeinflusst, ist bekannt und erscheint auch natürlich. Aber nicht nur die Wesensart und der Verus geben dem Gesicht eines Menschen den individuellen Ausdruck, sondern auch seine Lebensweise. Welche Nahrung in seelischen Dingen, Gang zu Extravaganzen oder dergleichen üben einen bestimmenden Einfluß auf die Gesichtsbildung aus. Einem Menschen, der einen guten Trost liebt, sieht man das, wie man so sagt, schon auf zehn Meilen gegen den Wind an. Er braucht dabei nicht einmal die ominöse rote Nase zu besitzen. Reichlicher Alkoholgenuss, vor allem der des Bieres, begünstigt die Vermehrung des Fettgewebes sowie das Schwammigwerden des Fettgewebes. Daher bläht sich das Gesicht des Biertrinkers so auf und darum schwimmen seine Augen so im Fett.

Jeder Mensch hat es bis zu einer bestimmten Grenze tatsächlich in der Hand, seinem Gesicht die vorteilhafteste Note, den ansprechendsten Ausdruck zu geben. Man braucht sich nur vor Augen halten, daß man einen Soldaten, einen Offizier auch in Zivil als solchen erkennt.

# Guter Rastee

muß mit Liebe und Sorgfalt zubereitet sein

- und mit einem so guten Rastee Zusatz wie



FRANCK  
1817 1929



## Theater und Film

Staatl. Kursaal Wildbad

Filmvorführungen Sonntag, 15. Montag, 16. Juni  
„Die Geierwally“

Ein Tobis-Großfilm nach dem gleichnamigen Hochgebirgsroman von Wilhelmine v. Hillern

Urwüchsig und hart, stark und unerschütterlich wie die Natur der Berge, in denen dieser Film spielt, sind auch die Charaktere der Menschen, um die sich seine dramatische Handlung spinnt. Der jähre Wille des von hartnäckiger, brutaler Jähzucht beherrschten Bergbauern Feuder zerbricht an dem wilden Temperament und dem unbefangenen Stolz seiner

Tochter Wally, die ihre Mutter früh verloren hat und wie ein Bursche aufgewachsen ist. Sie kämpft sich gegen die Heiratpläne des Vaters, denn sie liebt den kühnen Gebirgsjäger Josef, der, nach einem heftigen Kampf mit einem Bären, nur der „Bären-Josef“ genannt wird. Keiner aber würde die herb-verschlossene, unnahbare Wally dem selbstbewußten Manne ihre Liebe offenbaren. Leidenschaftlich kämpfen Liebe und Stolz in ihr. Ihr Trost und ihre Eifersucht beschwören konfliktreiche dramatische Ereignisse herauf, ehe sie nach mühtigem Kampf den Mann erringt, dem sie schicksalhaft angehören muß. Kecke Motive des Brantambies sind in diesem packenden Schauspiel aus der gewaltigen Gebirgswelt Tirols zu einem ungewöhnlich starken Erlebnis gestaltet.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.  
Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau mit dem Kampf und Sieg um Kreta.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von	21.28	Mondaufgang	0.23
bis morgen früh	5.22	Monduntergang	10.59

Erzgrube, 14. Juni. Eine weithin bekannte Persönlichkeit, Mt. Bärenwirt Adam Koch, wurde im Alter von 74 Jahren zu Grabe getragen. Durch seine feste Hilfsbereitschaft erwarb er sich als Vertrauter der ganzen Einwohnerschaft. Ueber 40 Jahre gehörte er dem Gemeinderat an.

## Ischias — nur bei Nacht?

Taschüber werden Ischiaschmerzen oft nicht so schnell erloschen — vermutlich weil das Blut dann lebhafter fließt und auch äußere Einflüsse für Ablenkung sorgen. Aber diese Maßnahmen des Schmerzes sind auch das vorübergehende Verschwinden darf nicht täuschen: Die Ischias wird man nur durch gründliche Behandlung los!

Als hervorragendes Mittel bei Ischias, Gelenk- und Nervenleiden, Rheuma, Gicht, Herzschmerz sowie Nervenleiden und Gefäßkrankheiten haben sich seit 26 Jahren Tonal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Tonal wirkt schmerzstillend, beruhigt und hilft Arbeitstätigkeit und Wohlbehagen bald wieder herzustellen, ist unschuldig und schmerzlos. Tonal verdient auch Ihre Vertrauen! Es gibt keinen Tonal-Ersatz! Sie bekommen Tonal für 12, — und 24, — in jeder Apotheke.

Schmerzlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenleiden und Gefäßkrankheiten“ vom Tonalwert München 8—010

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 15. Juni Montag, 16. Juni  
16 und 20 Uhr 16 und 20 Uhr

## „Die Geierwally“

Ein Tobis-Großfilm nach dem gleichnamigen Hochgebirgsroman von Wilhelmine v. Hillern

In den Hauptrollen:

Heidemarie Mathoyer und Sepp Rist

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau mit den Aufnahmen vom Kampf und Sieg auf Kreta  
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Wochenschau-Sonderveranstaltung am Montag 16. Juni, 16 Uhr. Eintritt RM. 0.40 auf allen Plätzen, Schüler u. Wehrmachtangehörige in Uniform: RM. 0.20

## Neuenbürger Musikschule

Unterricht in

Klavier, Violine, Harmonium, Akkordeon

Eintritt jederzeit. Telefon 481

Musikdirektor Ernst Müller

Wer an

## Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Mag. Keilner, R.-G.  
Pharmazeutische Erzeugnisse,  
201. 459 g  
Berlin Charlottenburg 9  
Kriehstr. 24.



Nigrin

gibt Ihren Schuhen Hochglanz!

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 15. Juni 1941

Neuenbürg, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, 10.30 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbefunde.

Wildbad, 9.30 Uhr Predigt, Dauber, 11 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch 20 Uhr 1. Abendvortrag, Stadtpfarrer Dr. Bleninger, Ludwigsburg.

Sprockenhaus, 20 Uhr Abendgottesdienst.

Herrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (Christenlehre der Töchter).

Nationalkirchliche Einung Deutsche Christen

Sonntag 9.30 Uhr Gottesfeier in Neuenbürg (Bärensaal); 3.30 Uhr in Wildbad (Turnhalleaal), Pfarrer Hübner.

Evang. Freikirche

Sonntag den 15. Juni 1941

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Ochsenhausen, 14 Uhr Calmbach, 14 Uhr Reichenbach, 14.30 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 15. Juni 1941

Neuenbürg, 7 Uhr, 9 Uhr Amt und Prozession  
Wildbad, 7, 8 und 9 Uhr (inschl. Fronleichnam-Prozession).  
Schömberg, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Gesund und bekömmlich

## Teinacher Fisch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitrusaroma  
überall erhältlich.

Verfälscht durch die Mineralwasser-Ges. Bad Dürkheim

**Suche** im Auftrag in dortiger Gegend, Enzthal, Albtal Villen, Landhäuser, Pensionen, Erholungshäuser, Hotels und dergl. in jeder Preislage. Bitte um Angebote.  
J. Ziegler, Immo., Karlruhe, Karstr. 25, Tel. 2990

Birkenfeld, den 13. Juni 1941.  
**Todes-Anzeige**  
Unsere liebe Mutter  
**Frau Karoline Bärner**  
geb. Bärner  
ist heute nach langem, geduldig ertragenem Leiden im Alter von nahezu 68 Jahren heimgegangen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Bärner** und Angehörige.  
Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Birkenfeld, den 13. Juni 1941.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Mathilde Müller, geb. Fix**  
erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Besonders auch dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Gesangsverein und all denen, die sie auf ihrem Krankenlager erfreuten und zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie auch für die reichen Kranz- und Blumenspenden.  
**Friedrich Müller**  
und Angehörige.

Herrenalb, 13. Juni 1941.  
**Todes-Anzeige**  
Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel  
**Jakob Friedrich Brüderlin**  
Zimmermeister  
im Alter von 79 1/2 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.  
In tiefer Trauer:  
**Fam. Ernst Zeltmann Fam. Heinr. Brüderlin**  
**Fam. Julius Pfeiffer Fam. Ludw. Brüderlin**  
**Familie August Brüderlin.**  
Beerdigung Montag den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr.

**Nachruf.**  
Am 13. Juni verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied  
**Gottlieb Pross.**  
Er wird uns unvergessen bleiben.  
**Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Louis Barth.**  
Calmbach, den 14. Juni 1941.

**Bernard** *Original*

**Schnupftabake**  
erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!

Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Opatowitz, B. M.

*Frankfurt*

## Bei Kopfschmerzen

Insbesondere solchen, die durch Schlingen, Erkältungsküchen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klotterfrau-Schnupfpulver oft wunderbare Erleichterung. Klotterfrau-Schnupfpulver wird nur aus wirksamen Heilmitteln bereitet von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klotterfrau-Neuralgin erzeugt.  
Sie erhalten Klotterfrau-Schnupfpulver in Originalpackungen zu 50 Pf. (Inhalt 4 gr.), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

**Nigrin**  
zur Schuhpflege

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

**Kerner**  
Edle Mojer- u. Blumentr.

PFORZHEIM

Birkenfeld.  
**3 Zimmer-Wohnung** zu mieten gesucht oder mit einer Wohnung in Neuenbürg zu tauschen.  
Zu erfragen bei Frh. Schumacher

Ein liebes Geschenk

für jede Gelegenheit im Jahr mit dem man unendlich viel sagen kann

ist das gute Buch aus der C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

**Gold-Taschenuhr**  
fabrikneu, zu verkaufen. Interessenten bei Adresse in der Geschäftsstelle des Enzthalers unter Nr. 342 abzugeben.

nerisches Herz?  
Daher Herzleiden, Schmerzen, Herzbestimmungen und Angsterfülle? Das Herz durch „Herzcraft“ schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.  
E. Meeh'sche Buchdruckerei „Herzcraft“

Einige Str. altes, gut eingedrucktes **Heu** sucht zu kaufen. Zu erfragen in der Enzthaler-Geschäftsstelle.

**Fort mit unreinem Gesicht**  
Pickeln, Milieumoren u. Runzeln durch **Ulla-Milch**. Prospekt u. Ausk. in der Stadtpotheke Wildbad.

*Stich Leine*

laufen unsere Druckmaschinen auf vollen Touren. Die Rohstoff-Verhältnisse machen es jedoch notwendig, dass Sie Ihren Druckmaschinenbedarf frühzeitig bei uns melden, damit wir Sie über die Liefermöglichkeit unterrichten können.  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg**

**Gebr. Klavier**  
sofort gesucht gegen monatliche Mietzahlung.  
**REB. Kinderheim Weserkunz Herrenalb.**

**NIGRIN**  
gibt schönen Schuh mit kleinen Mühen

**Koch-Bücher** (Kiehlne)  
empfiehlt  
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg  
Buchverkauf — Schreibwaren — Bürobedarf

